Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich 22.50 Mk., durch die Post 22.50 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a. Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 425. Halle, Sonnabend, den 11. September 1920. Einzelpreis 20 Pfg.

Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.

Von Anton Erkelenz, M. d. R.

Es ist ein fundamentaler Irrtum, wenn man der Frage der Arbeitslosigkeit nur von ihrer sozialpolitischen Seite näher tritt. In früheren Krisen mochte das noch berechtigt sein, da es sich dabei meist um vorübergehende Rückschläge handelte, um eine zeitweise Spannung zwischen Kaufkraft und Produktion. Heute handelt es sich um mehr, um vielmehr greifende Dinge. Deutschland hatte vor dem Kriege eine reiche, blutgefüllte Volkswirtschaft und hatte seine ganze gewerbliche Arbeit nicht blos auf das Lebensnotwendige, sondern in großem Umfange auf den Ueberfluß auf Luxus eingestellt. Der Krieg hat uns die Grundlage dafür zerstört. Wir erhalten einen Ueberbau auf unserer Wirtschaft, der im strikten Gegensatz zu unserer Armut steht. Wahrscheinlich ernähren wir zehn Millionen Menschen, die wir nicht produktiv schaffend verwerten können. Nicht die öffentlich erkennbare, in den Arbeitsnachweisen ziffernmäßig registrierte Erwerbslosigkeit belastet uns in der Hauptsache. Das ist fast nebensächlich gegenüber den Millionen, die äußerlich gesehen Erwerb haben, tatsächlich aber nur scheinbar produktiv sind. Fast alle öffentlichen Betriebe und Aemter haben einen größeren Stamm von Arbeitskräften als sie tatsächlich brauchen. Fast alle privaten Betriebe sind mit Kräften übersetzt, teils um überhaupt Leute unterzubringen, teils weil wir uns im Kriege an eine Verschwendung gewöhnt haben, die auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten ist. Wieviel Schieber mag es geben? Sie säen nicht, sie ernten nicht und ernähren sich doch und zwar recht gut. Und nur auf Kosten der Wirtschaft im Ganzen. In der Textilindustrie, aber auch in fast allen Industrien gibt es Teile, die ehemals für Luxus arbeiteten, einen Luxus, den wir uns volkswirtschaftlich gesehen, nicht mehr leisten können. Sind wir heute noch in der Lage, persische Teppiche zu bezahlen? Können wir es ertragen, daß zehntausende Leute sich teure Photographieapparate kaufen zur Liebhaberverwendung? Können wir in Zukunft unseren Frauen zwei oder dreimal im Jahre mit neuen Kleidern behängen? Nein! alle diese Industriezweige aber bestehen noch, hoffen vergeblich auf eine neue Welle des Reichstums, werden teilweise verdeckt. mit öffentlichen Mitteln durchgeschleppt. Damit ist nicht gesagt, daß diese Betriebe verschwinden müßten. Es ist durchaus erwünscht, daß sie Wege finden, sich zu erhalten, wenn sie ihre Produktion im Auslande anbringen können. Im Inlande sind wir zu arm geworden für solche Produkte. Und nur die endlose Produktion von Papiergeld gibt ihnen und uns allen noch eine Scheinblüte.

Es ist die andere Seite derselben Erscheinung, wenn die meisten Betriebe nur zur Hälfte oder nur zu einem Drittel beschäftigt sind, wenn viele hunderttausende Arbeiter nur dreißig oder vierundzwanzig Stunden in der Woche arbeiten. Das steigert die unvermeidlichen Selbstkosten aufs Vielfache und verteuert die Waren sehr.

Mit einem Worte: Wir sind mager geworden. Unser Kleid ist noch so weit wie früher, es schlottert um unsere Beine. Und die Krise, in der wir stehen, ist nichts anderes als das Bestreben des Kleides. sich zusammenzuziehen. sich dem schmäleren Körper anzupassen. Und weil dieses Kleid schließlich doch aus Millionen lebendigen Menschen besteht, die sich sträuben, deshalb ist der Prozeß so langwierig und schmerzhaft. Es liegt auf derselben Linie, wenn die süße Gewohnheit der riesigen Kriegs-, Revolutions- und Valutagewinner das Wirtschaftsleben versucht hat und jeder Unternehmer seine Gewinnquote retten will. Ebenso wenn Konventionen, Kartelle usw. eine Herabsetzung der Preise mit großen Geldstrafen verbieten.

Die Reform muß hier tief greifen. Einzelne sozialpolitische Maßnahmen können mildern, nicht heilen. Und die Sonderzulage an die Arbeitslosen ist auch noch ein sehr zweifelhaftes Linderungsmittel. Die mögliche Reform liegt vor allem in der Landwirtschaft. Jede große Anpassung einer Wirtschaft an einen solchen Aderlaß muß mit einer Agrarreform beginnen. Sonst gibt es nur noch Massenauswanderung. Darum haben wir in unserem Antrag im Reichstage die Landansiedlung in den Vordergrund gestellt. Trotzdem der Krieg fast zwei Jahre vorbei ist, trotzdem wir eine ausgezeichnete Siedlungsordnung haben, ist kaum gesiedelt worden. Hier muß endlich mit Energie eingegriffen werden. Zur Siedlung gehört aber das Baugewerbe. Billigere Baustoffe, Regelung der Mieterverordnung durch endgültige Maßnahmen, von diesen beiden Dingen muß die Umstellung der Wirtschaft ausgehen. Staatssekretär Hirsch hat wiederholt mit Recht betont, daß zur Förderung des Exports wir wieder zur Qualitätsarbeit zurückkehren müssen. nicht Valutakonkurrenz, sondern Qualitätskonkurrenz. Auch in diesem Punkte ist unsere Wirtschaft nicht mehr so straff wie ehemals.

Ein offener Brief an die Sozialisierungs-Kommission.

Herr Oberbergrat Dr. Paxmann, der durch seine fachmännisch gründliche, schonungslose Kritik der Sozialisierungsfrage weit über den Rahmen seines engeren Fachgebietes hinaus bekannt geworden ist, hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage über die Sozialisierung der Kaliindustrie den nachstehenden offenen Brief an die Sozialisierungs-Kommission gerichtet:

„Ich erhielt heute die Zuschrift, mit der Sie als Unterlagen für Ihre Verhandlungen über die Sozialisierung der Kali-Industrie „schriftliche Berichte namhafter Sachverständiger über die Hauptprobleme" einfordern. Ich muß dazu bemerken, daß die gestellte Frist bis zum 25. d. Mts., mag es sich nun um die angekreuzten oder nicht angekreuzten Fragen, zu denen eine Beantwortung ia auch erbeten wird, handeln, keineswegs ausreicht. Eine halbwegs erschöpfende Bewältigung des umfangreichen Stoffes und gründliche Klärung der tiefgründigen Probleme, wie sie für den gedachten Zweck mit Recht auch von Ihnen für unerläßlich gehalten wird — sie ist dies umsomehr noch, als Ihre Kommission nur aus Laien besteht, die vom Kalibergbau nichts verstehen — würde die Arbeit schätzungsweise eines Jahres beanspruchen und einen dicken Band füllen. Bei einer mündlichen „Vernehmung" bin ich bereit, entsprechende Angaben, soweit dies mündlich überhaupt möglich ist, zu machen. Ich bemerke aber jetzt schon, daß ich eine Sozialisierung des Kalis, ebenso wie der Kohle, wie mir diese nach Ihrem Kommissionsbericht bekannt geworden ist, für ein schweres nationales Unglück halten, für das schwerste, das uns nach dem verlorenen Kriege und dem Versailler Frieden treffen kann. Denn sie würde nach den politischen auch den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands herbeiführen. Um bei dieser Gelegenheit nur einige Gründe hierfür kurz herauszugreifen, so würde

1. Keine Steigerung der Produktion und Leistung als Folge Ihres Sozialisierungssystems, wie Sie behaupten, sondern das Gegenteil eintreten. Den Beweis liefern die Betriebe, auf die das sozialistische System bereits mehr oder weniger Anwendung gefunden hat, wie Eisenbahn, Post, Telegraphie usw.

2. Der Verfall der russischen Wirtschaft, deren zerrüttendem sozialistischen System das Zürige sich stark nähert. Bekanntlich versuchen die Russen neuerdings — naturgemäß jetzt großenteils vergeblich — zur alten Wirtschaftsmethode zurückzukehren. Wohin dagegen bei Ihnen die Fahrt weiter gehen soll, läßt Ihr Kommissionsbericht beispielsweise in folgenden Sätzen erkennen:

Unser Vorschlag will nicht nur im Sinne einer Reform des heutigen Zustandes, sondern eines ersten Schrittes zur prinzipiellen Aenderung des privatkapitalistischen Systems verstanden werden.

Ohne den Bestrebungen der Arbeitnehmer auf eine weitere Entwickelung des wirtschaftlichen Rätesystems vorzugreifen, ist in unserem Vorschlag der Versuch gemacht, den im Bergbau gegebenen besonderen Bedürfnissen schon heute Rechnung zu tragen.

Sie erstreben also eine Entwickelung, die sich praktisch in Rußland bereits als katastrophal überlebt hat.

3. Sie ertöten die Privatinitiative. Der zu deren Betätigung von Ihnen belassene Rest ist völlig unzureichend und praktisch nahezu gleich Null. Insbesondere vernichten Sie den für die Kontinuität des Bergbaus ganz unentbehrlichen privaten Anreiz und die Möglichkeit zur Aufschluchung und Erschürfung neuer Bergbauobjekte, ganz im Gegensatz — ein Zeichen unserer Zeit! — zur preußischen Regierung, die die Zeit mit Recht für erfüllt hält, den bereits verstaatlichten Kohlenbergbau z. T. der Privatunternehmung wieder zu öffnen.

4. Sie wollen das bürokratische System beseitigen, Ihre radikale Zentralisation der gesamten Deutschen Kohlenindustrie in Produktion und Vertrieb übertragt aber die bürokratische Verwaltung des bisherigen nur teilweisen Staatsbergbaues kirchturmhoch. Sie treiben so den Teufel mit dem Beelzebub aus, denn

5. durch die geplante Verdrängung des Fachelementes durch das Laienelement in der zentralen Verwaltung wird an dem bürokratischen Prinzip nichts geändert, wohl aber die Gesamtführung des deutschen Kohlenbergbaues unheilvoll verschlechtert. Das Leitmotiv für Ihre Reform ist nicht die — heute doppelt nötige — Blüte des Bergbaues selbst, sondern der sozialistische Geist, der sie erfüllt, und im Bergbau soll ihm für seine Auswirkung der Boden bereitet werden.

6. Finanzpolitisch gereicht die Sozialisierung dem Lande zum Schaden, weil durch die Beseitigung des Unternehmers wichtigste Steuerquellen verstopft werden.

7. Das zusammengefaßte gesamte Bergwerkseigentum an Kohle ist ein wie eigens hierfür geschaffenes Zugriffsobjekt für unsere Feinde, namentlich im Hinblick auf die geographische Lage von Rheinland-Westfalen. Saarrevier — vestigia terrent!

8. In den bergbautreibenden und mit ihr zusammenhängenden gewerbefleißigen Bevölkerung namentlich der Westprovinzen wird eine vaterländisch gefährliche Atmosphäre der Erbitterung geschaffen.

9. Für jedwede Aenderung der jetzigen Produktionsform der Kohle ist die jetzige Zeit der durch die Ententeforderungen bereits scharf zugespitzten Kohlennot, der jetzt schon große Teile unserer Industrie zum Opfer fallen, die denkbar unglücklichste..

10. Durch die Beseitigung des Unternehmertums muß ganz fraglos die vaterländische Werterzeugung verringert und das Mißverhältnis zwischen Werterzeugung und Schuldenlast gesteigert werden.

11. Sie wollen auch die Gewinnung der Nebenerzeugnisse der Kohle sozialisieren. Die Verfolgung der hier einschlägigen, beute ganz außerordentlich wichtigen Probleme ist aber nur durch individuelle Triebkräfte, bei denen der Erfindergeist eine große Rolle spielt, und unter Opferung sehr beträchtlicher Kapitalien, die ein Staatswesen, überdies ein so verschuldetes wie das Deutsche Reich niemals auf sich nehmen kann, zu bewerkstelligen.

12. Zum Schluß bestreite ich noch mit aller Entschiedenheit die Richtigkeit Ihres Satzes, soweit dieser überhaupt verständlich ist bezw. die unterstrichene (nachstehend gesperrt gedruckte b. Red.) Schlußfolgerung Ihres Satzes:

Wir wollen die Sozialisierung nicht als eine nur kontrollierende und darum unfruchtbare Organisation schaffen, sondern wir wollen den im Kapitalismus ausgebauten Wirtschaftskörper durch Enteignung auf gemeinwirtschaftlichen Gedanken einstellen, so daß alle Triebkräfte der initiativen Persönlichkeiten im gemeinschaftlichen Rahmen gefördert werden und die innere Anteilnahme und lebendige Mitwirkung aller in den Betrieben tätigen als neuer entscheidender psychologischer Antrieb und sozialer Wert erzielt wird.

Ich bin der umgekehrten Meinung, daß die individuellen Triebkräfte im Menschen durch Ihre Schablonisierung nicht geweckt, sondern getötet werden, wie der Niedergang und teilweise gänzliche Verfall der Arbeitsleistung in sozialisierten Betrieben auch praktisch bereits erwiesen hat. Vgl. den Dittmannschen Bericht über Rußland.

Ich gebe anheim, dieses Schreiben dem Herrn Wirtschaftsminister und dem zuständigen Herrn Staatssekretär zugänglich zu machen. ges. Paxmann.

Wenngleich wir die im Vorstehenden niedergelegte Ansicht des Oberbergrates Dr. Paxmann vom demokratischen Standpunkt aus nicht restlos zu unterschreiben vermögen, halten wir es doch für zweckmäßig, sie unseren Lesern zu unterbreiten, um die öffentliche Aussprache über das hochaktuelle Thema in Fluß zu bringen. Nur so ist eine weitgehende Klärung des Problems möglich, wie weit von einer Sozialisierung, d. h. Verstaatlichung großer bergbaulicher Betriebe eine Hebung der Produktion zu erwarten ist und wie weit gerade ein Interesse des Volksganzen die private Initiative und individuelle Entwicklungsfreiheit gestützt werden muß.

Die Wiedergutmachungen.

Paris, 10. Sept. Nach dem „Echo de Paris" hat der belgische Ministerpräsident vorgeschlagen, die Reparationskommission in Paris zusammentreten zu lassen In dieser Sitzung sollen dann die deutschen Delegierten über die deutschen Wiedergutmachungspläne gehört werden. Am 15. Oktober soll in Genf eine Konferenz der alliierten Regierungschefs stattfinden, die die von der Reparationskommission auf Grund der Beratungen mit den Deutschen gemachten Anregungen zur Kenntnis nehmen soll. Millerand hat den Vorschlag Delacroix bereits gebilligt, es steht nur noch die Zustimmung von Lloyd George und Giolitti aus.

Wird die Brüsseler Finanzkonferenz verschoben?

Paris, 9. Sept. Der „Excelsior", dessen Korrespondent Millerand auf seiner Rheinreise begleitete, läßt sich von diesem aus Koblenz melden, daß die Brüsseler Finanzkonferenz erst Ende Oktober stattfinden werde. Millerand werde nach dem Zusammentreffen mit Giolitti zunächst erst dem schweizerischen Bundespräsidenten Motta einen Besuch abstatten. Millerands Bestreben gehe dahin, Italien von seiner jetzigen Rußland-Politik abzubringen, die mit den Erklärungen Giolittis in Luzern nicht in Einklang zu bringen sei. Er will auch versuchen, das italienische und französische Volk dadurch wieder einander näher zu bringen, daß wirtschaftliche Abmachungen zwischen Italien und Frankreich getroffen werden.

Polnischer Munitionstransport durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

WTB. Berlin, 10. September. Auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal wurden vor einigen Tagen mehrere mit Munition für Polen beladene Dampfer schwedischer, griechischer und dänischer Nationalität vom Schleusen-Betriebsrat angehalten. In dieser Angelegenheit ordnete die Reichsregierung, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, an, daß die Dampfer, die auf Grund der deutschen Neutralität an der Weiterfahrt verhindert wurden, durch den Kanal zurückzuleiten seien. Der Kanal sei als deutsche Verkehrsstraße anzusehen, auf dem die Neutralität ebenso, wie auf andern Verkehrsstraßen Deutschlands aufrecht zu erhalten sei. Dieser Standpunkt wurde auch gegenüber der französischen Botschaft vertreten, die unter Hinweis auf den Friedensvertrag die freie Durchfahrt eines dänischen, aus Frankreich kommenden Dampfers verlangt hatte.

Die polnisch-russische Frage.

Kopenhagen, 10. Sept. Die lettische Regierung hat Polen vorgeschlagen, die polnisch-lettischen Fragen in Riga zusammen mit den polnisch-russischen Verhandlungen zu erörtern. Wie der Warschauer Korrespondent der „Berlingske Tidende" meldet, verhält sich die polnische Regierung ablehnend gegen diesen Vorschlag. Sie erklärt, der polnisch-litauische Konflikt und die polnisch-russischen Fragen müßten gesondert entschieden werden.

Polnisch-französischer Handelsvertrag.

WTB. Paris, 10. Sept. Wie die „Journee industrielle" meldet, ist zwischen Frankreich und Polen ein Handelsvertrag abgeschlossen worden. Polen liefert an Frankreich hauptsächlich Holz, Zucker und Flachs und erhält von Frankreich Textilwaren, metallurgische Erzeugnisse und Düngemittel. Außerdem machten sich beide Länder bedeutsame Zollzugeständnisse.

Vom Kriegsschauplatz.

Warschau, 10. Sept. Generalstabsbericht vom 9. Sept. Im Bereich von Suwalki ist die Lage unverändert. Ein bolschewistischer Angriff auf Sidra wurde abgewiesen. Unsere an mehreren Stellen der Front durchgeführte Ausfallaktion führte zur Einnahme von Malorzyte. Der Feind führte Gegenangriffe aus, um von uns die besetzten Orte wieder zu erobern, hauptsächlich jedoch, um den wichtigen Knotenpunkt Shabinsco zu besetzen, seine Angriffe blieben erfolglos. Die Bolschewisten führten bei ihrer Aktion gegen Shabinsco 7 Infanterie-Regimenter in den Kampf Unsere Beute in diesem Kampfe beträgt 3300 Gefangene, 53 Maschinengewehre, mehrere Waggons mit wertvoller Munition usw., sowie zwei Panzerzüge. Längs des Bug beiderseitige Patrouillentätigkeit. In Kleinpolen (Malizien) ist die Lage unverändert.

Neue Siegesmeldungen Wrangels.

Warschau, 9. Sept. Nach hier eingelaufenen Meldungen geht General Wrangel in der Richtung auf Alexandrowsk vor. In der Gegend des Dnjepr haben sich schwere Kämpfe abgespielt, in denen Wrangel angeblich zahlreiche Gefangene und eine große Beute gemacht haben soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200911017/fragment/page=0001

Tolstois Tochter verurteilt.

Helsingfors, 10. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Aus Moskau wird berichtet, daß beim kürzlich stattgefundenen Prozeß gegen die Mitglieder der Zentralisten die Tochter von Tolstoi zu drei Jahren Haft verurteilt worden ist.

Die Alandsfrage.

Göteborg, 9. Sept. „Göteborger Handels-Tidning" meldet aus London: Das Gutachten der juristischen Kommission des Völkerbundes in der Alands-Frage, das am Montag dem Generalsekretär des Völkerbundes übergeben worden sei, sei für Schweden nicht ungünstig. Die Kommission dürfte mit dem finnischen Standpunkt nicht einverstanden sein, nach welchem die Alands-Frage eine innere finnische Frage sei, für die der Völkerbund nicht zuständig wäre. Die Kommission ist der Ansicht, daß der umstrittene Paragraph 11 der Statuten des Völkerbundes so zu verstehen sei, daß der Völkerbund das Recht hat, die Streitfrage zu behandeln. Wie verlautet, wird der Völkerbundsrat in seiner Sitzung in Paris am 16. ds. Mts. keine endgültigen Beschlüsse in der Alands-Frage treffen.

Das Überschichtenabkommen.

Essen, 9. Sept. In einer vom Zentralverband der Maschinisten und Heizer einberufenen Revierkonferenz wurde zum Ueberschichtenabkommen im Bergbau Stellung genommen. In einer hierzu angenommenen Entschließung wird u. a. gesagt: „Die gestellte Forderung, 100 Prozent Zuschlag für Sonntagsarbeit, die gleichzeitig bei dieser Verhandlung geregelt werden sollte, ist nicht in der gewünschten Form zur Regelung gekommen. Dagegen erkennt die Konferenz an, daß die getroffenen Vereinbarungen wesentliche Verbesserungen bringen und ist bereit, unter der Voraussetzung, daß sie gehalten werden, die Sonntagsarbeit in der bisherigen Form fortzusetzen. Nachdem die Vertreter bei den Verhandlungen die Vereinbarungen unterzeichnet haben, halten es die Delegierten für ihre Pflicht, Disziplin zu üben und stellen sich mit vollem Vertrauen geschlossen hinter ihre Vertreter. Weiter erklärt die Konferenz, daß die Forderung nach Bezahlung der Sonntagsarbeit mit 100 Prozent nicht fallen gelassen wird, sondern beauftragt ihre Vertreter, beim Abschluß des Rahmenvertrages dieselbe wieder aufzunehmen und durchzuführen, sowie bei allen kommenden Verhandlungen energisch für die Interessen der Kollegen einzutreten." In der Lohnfrage wurde der Standpunkt eingenommen, daß man einer neuen Kohlenpreiserhöhung auf keinen Fall zustimmen könne, daß vielmehr ein anderer Ausgleich zur Deckung der durch die Lohnerhöhungen notwendig werdenden Aufwendungen gesucht werden müsse.

Zu den Ausweisungen aus dem Saargebiet.

Saarlouis, 9. Sept. Zu Beginn der letzten Stadtverordnetensitzung in Saarlouis nahm Stadtverordneter Duroy (Zentrum) das Wort zu der Erklärung, es seien auch vom Stadtverordnetenkollegium einige Herren ausgewiesen, teils altverdiente, teils neugewählte Stadtväter, er bitte für diese sowie für die anderen ausgewiesenen Mitbürger ein Gesuch an die Saarregierung zu richten, man möge den Ausgewiesenen die Rückkehr gewähren oder das Recht der Verteidigung einräumen. Stadtverordneter Rothfuchs (U. S. P.) schloß sich namens seiner Fraktion dem Antrag an. Eine dahin gehende Entschließung ist einstimmig angenommen worden. — Der Gemeinderat Ensdorf richtete an die Regierungskommission das Gesuch, den Ausweisungsbefehl gegen den Oberlehrer Dr. Schwarz zurückzunehmen.

Gegen die sozialistische Tyrannei in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung.

Berlin, 8. Sept. (Eig. Meldung.) Infolge des rücksichtslosen Verhaltens der beiden sozialistischen Fraktionen in der neuen Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat sich die deutsch-demokratische Fraktion gezwungen gesehen, an den Vorsitzenden der mehrheitssozialistischen Stadtverordneten-Fraktion ein Schreiben zu richten, in dem sie energisch Aufklärung darüber verlangt, ob zwischen den Fraktionen der S. P. D. und der U. S. P. D. unter Ausschluß aller anderen Parteien ein Abkommen über die Besetzung der Stellen getroffen sei. Sie weist darauf hin, daß sie sich eine solche Ausschließung von der Stellenbesetzung nicht bieten lassen könne und sonst gezwungen würde, mit allen nicht sozialistischen Fraktionen aufs engste zusammenzuarbeiten. Auf dieses Schreiben antwortete der Vorsitzende der mehrheitssozialistischen Stadtverordneten-Fraktion, daß in der Tat ein bindendes Abkommen zwischen den beiden sozialistischen Gruppen bestehe, von dem die mehrheitssozialistische Fraktion nicht mehr zurücktreten könne.

Zurück in die gelästerte Heimat!

Swinemünde, 9. Sept. Wie die in Swinemünde erscheinende „Ostseewarte" erfährt, sind dieser Tage 700 vor etwa zwei Monaten nach Sowjetrußland ausgewanderte deutsche Arbeiter und Handwerker mit dem Dampfer „Regina" wieder in Swinemünde eingetroffen. Es handelt sich um dieselben Opfer des kommunistischen Auswanderervereins „Ost", die in Kolomna vor den Führern der deutschen Unabhängigen ihre grenzenlose Enttäuschung gegenüber den Zuständen in Sowjetrußland offenbaren mußten. Die Zurückgekehrten erklärten, daß sie gründlich vom Wahn der bolschewistischen Menschheitsbeglückung geheilt und froh seien, der bolschewistischen Hölle entronnen zu sein. Eine Anzahl der Mitausgewanderten konnte den Rückzug in die Heimat nicht mehr antreten, weil sie infolge Entkräftung schwer erkrankt waren.

Deutsches Reich.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beriet am Donnerstag weiter über die wirtschaftliche Krise und die Arbeitslosigkeit. Abgeordneter Wieland, (Demokrat) sprach sich für den Antrag Erkelenz aus, der hauptsächlich in der Richtung der Arbeitsbeschaffung praktische Vorschläge machte. Denn das sei der Kernpunkt in der Lösung der Erwerbslosenfrage. Eine erhöhte Warenerzeugung vergrößere auch die Kaufkraft der Arbeiter und ermögliche niedrigere Preise. Das Baugewerbe müsse kräftig gefördert werden, um Wohnungs-, Kanalbauten usw. zu ermöglichen. Alle Maßnahmen zur Schaffung von Arbeit aber seien illusorisch, wenn die nötigen Kohlen zur Ausführung nicht vorhanden sind. Abgeordneter Simon (U. S. P. D.) begründete die rein sozialistischen Forderungen seiner Partei. Abgeordneter Körsten (S. P. D.) meint, Deutschland müsse weit mehr als bisher Agrarland werden. Eine längere Auseinandersetzung entsteht zwischen Erkelenz und Staatssekretär Hirsch. Erkelenz glaubt, daß der Staatssekretär den internationalen Charakter der Krise überschätze. Im Auslande seien nur einzelne Industriezweige betroffen. Unser ganzer Produktions- und Verbrauchsapparat sei noch auf den Reichtum der Vorkriegszeit eingestellt. Niemand wolle sich einschränken. Wir ernähren zehn Millionen Menschen, die wir nicht produktiv beschäftigen können. Daraus erklärt es sich letzten Endes auch, daß wir auf dem Weltmarkte vielfach nicht wettbewerbsfähig sind, obwohl unsere Löhne nicht ein Drittel der ausländischen betragen. Redner bezweifelt die Möglichkeit einer Freigabe des Handels in Devisen. Die Aufrichtung eines Devisen-Termin-Marktes in Berlin führe vielleicht zu Spekulationen und zu noch stärkeren Schwankungen wie bisher. Die Frage der Landbesiedelung müsse energisch gelöst werden. Staatssekretär Hirsch fällt es für erforderlich, daß man zu der besseren Arbeitsschaffung wie früher zurückkehre. In der Abstimmung werden die demokratischen Anträge Erkelenz im wesentlichen angenommen. Es wird der Unterausschuß zur weiteren Bearbeitung der Sache gewählt.

Abberufung des bisherigen finnischen Gesandten in Berlin. Wie eingeweihte Kreise wissen wollen, hat der finnische Gesandte Janenes seinen Abschied erhalten. Sein Nachfolger soll der finnische Gesandte in Kopenhagen, Hollmann, sein. Die Verabschiedung soll im Zusammenhang mit Waffentransporten von Deutschland nach Finnland stehen. Eine Bestätigung der Meldung fehlt bisher, sie sind daher mit Vorsicht aufzunehmen.

Der Prozeß gegen die Kriegsschuldigen. Vor einigen Tagen ist in der Presse die Meldung verbreitet worden, das Reichsgericht habe für die erste Oktoberwoche die ersten 13 Vorladungen an die in dee Ententenote bezeichneten deutschen Kriegsschuldigen ausgegeben. Wie der Vertreter des Dammert-Dienstes hierzu von zuständiger Seite erfährt, bewahrheitet sich diese Meldung nicht. Vorläufig sind vom Reichsgericht noch keine Vorladungen an die Kriegsbeschuldigten ergangen, da auch von seiten der Entente noch kein neues Beweismaerial, wie es bei der Unterredung in Spa zugsagt wurde, eingetroffen ist. Soweit Vorladungen an Kriegsbeschuldigte bisher erfolgt sein sollten, kann es sich lediglich um Feststellungsverfahren vor den örtlichen Gerichten handeln.

Demokratische Anträge in der preußischen Landesversammlung. Von den demokratischen Mitgliedern des Hauptausschusses der Preußischen Landesversammlung wurden folgende Anträge gestellt: 1. die Staatsregierung wird ersucht, die Betriebe des Hauptausschusses für deutsche Jugendherbergen kräftig zu unterstützen; 2. die Staatsregierung wird ersucht, nach den Mustern von Württemberg und Baden die bisherigen Truppenübungsplätze zur Verfügung von erholungsbedürftigen Großstadtkindern in Benutzung zu nehmen und 3. entsprechend der allgemeinen Art der Dienstbezeichnungen die Kreisärzte Kreis-Medizinalräte zu nennen.

Polnische Aufkäufer in Westfalen. Zuverlässig verlautet, daß polnische Aufkäufer in Westfalen Kriegspferde für Polen aufkaufen. Da eine derartige Pferdelieferung nicht nur unsere Wiederaufbauarbeiten schädigt, sondern auch dem deutschen Neutralitätsversprechen zuwiderläuft, muß gegen ein derartiges Verschieben deutscher Pferde nach Polen Protest erhoben und die Regierung veranlaßt werden, derartige Pferdetransporte zu untersagen.

Kohle aus Asche. Friedrich Krupp A.-G., Grusonwerke, hat ein neues Verfahren zur Gewinnung von Brennstoffen aus Asche zum Patent angemeldet. Die Asche wird auf trockenem Wege in ihre Bestandteile: Schlacke, Koks und Kohle zerlegt. Auch feinere Brennstoffe werden dabei ausgeschieden und können verwertet werden. Das Verfahren beruht auf den magnetischen Eigenschaften der eisenhaltigen Schlacken. Nach den Mitteilungen des Grusonwerkes haben die Reichseisenbahnen einen Aschenabfall von etwa 2½ Mill. Tonnen, und darus kann wieder eine Million Tonnen Kohle, das sind 100 000 Eisenbahnwagenladungen, gewonnen werden.

Ausland.

Eingreifen Giolittis in die italienische Arbeiterbewegung.

Paris, 9. Sept. Wie „Information" aus Rom meldet, ist es dem Arbeitsminister Labriola nicht gelungen, eine Verständigung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeizuführen. Ministerpräsident Giolitti hat deshalb persönlich eingegriffen und den Präfekten von Turin und Mailand die Weisung gegeben, den Vertretern der Arbeiter und Industriellen bestimmte Pläne zu unterbreiten, über die völliges Schweigen gewahrt wird.

Wie das „Journal" aus Turin meldet, kam es in Triest bei der Beisetzung der Opfer der letzten Tage zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Manifestanten. Es gab ein vierstündiges Feuergefecht, wobei zwei Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die Stadt wurde militärisch besetzt.

Paris, 9. Sept. Wie das „Journal"-aus Turin meldet, kam es in Triest bei der Beisetzung der Opfer der letzten Tage zu Zusammenstößen zwischen Truppen und Manifestanten. Es gab ein vierstündiges Feuergefecht, wobei zwei Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die Stadt wurde militärisch besetzt.

Rom, 10. Sept. Wie die „Tribuna" erfährt, ist anscheinend über die wirtschaftliche Seite der Metallarbeiterfrage eine Einigung erzielt worden. Es handelt sich nunmehr darum, eine Formel zu finden, die die beiden Parteien befriedigt. Das Blatt fügt hinzu, es habe Grund zu der Annahme, daß trotz der verwickelten Lage die Schwierigkeiten überwunden werden und heute abend oder morgen der Streik als beendet angesehen werden könne.

Die Schreibmaschine.

Von
A. Kinsky.

(Nachdruck verboten!)

Sie gehört zu uns wie die Zahnbürste und Kleiderbürste, sie ist unentbehrlich geworden. Na, unentbehrlich? Mein Lieber, die Zahnbürste und die Kleiderbürste sind im Notfalle auch zu entbehren, es geht auch ohne sie, aber wie? Man könnte die Schreibmaschine mit der Nähmaschine vergleichen und die Preisfrage stellen. Welche ist für die Menschheit nützlicher? Entschieden die Nähmaschine, werden viele sagen. Aber ebenso wie man mit der Hand schreiben kann, so kann man ja auch mit ihr nähen. Vor nicht allzulanger Zeit gab es auch noch keine Nähmaschine. Ob die Nähmaschine eine Seele hat, weiß ich nicht, die Schreibmaschine hat sicher eine solche. Sie liebt denjenigen, der sie gut behandelt, und besitzt Tücken gegenüber, der sie quält. In ihrem feinen Organismus lebt ein Geist, ein geschlechtloses Wesen, das die Menschen liebt, und ihre Ungeschicklichkeit mit einer gewissen Geduld erträgt. Der Geist liebt schlanke Finder, die sich spielend mit leichtem Anschlag über die Tasten seiner Wohnung bewegen, er liebt reinliche Menschen, die seine Behausung säubern, wenn sie gerade die Ecke, wo er nachts zu ruhen pflegt, voll Radierstaub und sonstigen Unsauberkeiten bedeckt lassen. Wo soll dieses zartgliedrige Wesen, das da in unserer Schreibmaschine seinen Aufenthalt hat, die feinen Füßchen hineinsetzen, wenn ungeheure Stücke Radiergummi, giftige Tintenbleistiftspitzen, halbe Radierblättchen und sonstige Hindernisse die verschlungenen Wege im Innern des Mechanismus bedecken? Es gibt virtuose Maschinenschreiber und -Schreiberinnen, bei denen wird der Brief zur Sonate und das Schriftstück zur Sinfonie. Sie wissen Musik in das Klappern der Tastatur zu bringen. Ein gewisser Rhythmus und Takt liegt darin, wenn sie schreiben. Die Maschine ist ein Teil ihres Ichs geworden. Wenn solche Menschen schreiben, dann sitzt der Geist still in einer Ecke und läßt den Brief, oder was sonst angefertigt wird, an sich vorübergleiten. Klar und fest reiht sich Buchstabe an Buchstabe, das Komma liegt wie gemalt, ohne das Papier durchzustoßen, zur rechten Zeit hört die Zeile auf, der ganze Brief ein Bild. Der Geist guckt heimlich über das Farbband. Ein wuscheliger Blondkopf mit Grübchenbacken und einer frechen Nase sitzen im Gesicht steht neben seinem Liebling und flekt, ihn doch einen Brief auf der Maschine schreiben zu lassen, nur ein paar Zeilen. Dem Geist wird übel, er kennt diesen Blondkopf mit den farbigen Fingern, den ewig zappelnden Beinen und der lächerlichen Angewohnheit, fortwährend am Umschalter herumzuspielen, ganz genau. Zu dem großen Leidwesen des Schreibmaschinengeistes macht sein Ideal allerdings sichtlich ungern, der Blonden Platz, und kaum hat sie angefangen: Lieber Hans! zu schreiben, da springt das Farbband aus der Führung. Klatsch, klatsch, klatsch schlagen die Buchstaben an die Gummiwalze, die Punkte bohren sich hinein, und noch immer merkt die Blonde nichts. Eben fängt sie an: Heute abend kann ich nicht kommen; — da springt tief in der Maschine irgend etwas irgendwo heraus. Sie geht nicht mehr. Verdutzt blicken die blauen Augen in die Maschine, sie sehen aber weder den Geist, der sich vor Schmerz windet, noch die herausgesprungene Federführung. Leise wird der angefangene Brief aus der Maschine genommen, zerrissen und in den Papierkorb geworfen. Und die Blonde verduftet, die verschandelte Maschine einfach stehen lassend, und pfeift noch ein Lied dabei. Der Geist begibt sich an den Ort der Katastrophe, aber seine schwachen Kräfte reichen nicht hin, den Schaden auszubessern. Aber schon kommt Luise, die Einzige. Der Geist atmet auf. Einige sachgemäße Griffe und sie geht wieder, sie bewegt sich wieder, sie lebt wieder. Ja, die Luise; und bald ertönt neben ihr die sonore Stimme des korpulenten Herrn, der immer so viel Interessantes aus der Stadt weiß. Luise hat einen etwas harten Anschlag, aber der Geist nimmt die gelinden Kopfschmerzen gerne hin, die sie ihm mit ihrer Nervosität verursacht, und lauscht begierig den schönen Worten, die sich auf seiner Maschine wie Soldaten in Reih und Glied aneinanderreihen.

Abends wirds. Ein weicher Pinsel, von zarter Hand geführt, huscht durch das Labyrint der Maschine. Ein Tropfen Oel ergießt sich aus der Höhe auf eine Stelle, die der Geist schon lange mit wachsender Besorgnis als gefährdet erkannt hatte. Ein Tuch fährt wohlig über den Lack des eisernen Knochengerüstes, und alles ist bereit für die Nacht. Und um 12 Uhr, da regt's sich auf den Tischen ringsumher. Die Geister der Schreibmaschinen ziehen heraus aus ihren Behausungen. Ein leeres Tintenfaß nimmt alle auf, dort ist ihr Versammlungsort. Fremde Geister kommen dazu aus anderen Kontoren, und es wird beraten, erzählt, gewitzert, gelästert und gescholten. Der Nachtwächter schreitet auf leisen Sohlen mit der Blendlaterne durch den Raum. War das nicht ein Lachen dort auf dem Tische? Er läßt den Schein seiner Laterne auf den Tisch fallen. Die Geister sitzen geduckt im Tintenfaß und haben Angst, trotzdem sie wissen, daß sie keiner sehen kann. Und wenn der Morgen graut, heißt's Abschied nehmen bis zur nächsten Nacht.

Die Echtheit der neuen Goethe-Funde angezweifelt.

Professor Dr. Heuer, der Leiter des Goethemuseums in Frankfurt a. M. bezweifelt die Echtheit des von dem „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlichten Goethefundes.

Er schreibt dazu: „Durch die Zeitungen geht die aufsehenerregende Mitteilung von der Auffindung eines Goetheschen Jugendwerkes: des „Joseph". Der Dichter berichtet uns im vierten Buche von „Dichtung und Wahrheit" eingehend über das Zustandekommen dieses Werkes. Er bemerkt ausdrücklich, daß ihm eine prosaische Behandlung des Stoffes sehr bequem erschienen, da ihm keine Versart geläufig gewesen sei, die zu einer solchen Arbeit gepaßt hätte. Demgemäß nennt er auch das fertige Werk, das er nicht selbst niederschrieb, sondern dem Hausgenossen Dr. Clauer in die Feder diktierte, ein „biblisch-prosaisch-episches Gedicht." Im Verein mit geistlichen Oden in einem Quartband zusammengeschrieben, habe er es dem Vater zu dessen großer Freude überreicht. Von dem weiteren Schicksal dieses Werkes erfahren wir aus einem Briefe des Leipziger Studenten an seine Schwester Cornelia. Vor einigen Jahren machte mir und dem inzwischen verstorbenen Direktor des Weimarer Goethe- und Schillerarchivs, Professor Schlösser, Herr Geh. Rat Piper die Mitteilung, daß ein biblisches Gedicht: „Joseph" aufgefunden habe, das nach seiner Meinung von Goethe eigenhändig geschrieben sei. Nach Einsicht einer Schriftprobe dieses „Joseph" stellten Schlösser und ich fest, daß eine Handschrift Goethes nicht vorliege. Da das aufgefundene Gedicht in Alexandrinern und nicht in Prosa abgefaßt ist, ergibt sich ein unlösbarer Widerspruch mit Goethes bestimmter eigener Angabe. Soweit die Schriftprobe erkennen ließ, ergab sich für uns auch inhaltlich kein Grund für die Annahme Goethescher Verfasserschaft. Ob wir daher berechtigt sind, Goethes Bericht von der Verbrennung des Werkes in Zweifel zu ziehen, wird sich nach Erscheinen des angekündigten „Joseph" ergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200911017/fragment/page=0002

Freistaat Fiume.

Rom, 10. Sept. „Idea Nationale" erhält über Triest Nachrichten aus Fiume, denen zufolge d'Annunzio den Freistaat Fiume proklamiert hat. Ursprünglich war als Gründungstag der 12. September vorgesehen.

Der Fiumer Nationalrat gegen d'Annunzios Unabhängigkeitserklärung.

Paris, 9. Sept. Das „Journal" meldet aus Fiume, daß der Nationalrat beschlossen habe, die von d'Annunzio vorgeschlagene Unabhängigkeitserklärung nicht anzuerkennen. Der Rat wurde seinerzeit gebildet, um die Vereinigung Fiumes mit Italien durchzuführen. Er schlägt die Wahl einer Kommission vor.

Die englische Arbeiterbewegung.

London, 9. Sept. Die Konferenz zwischen Sir Robert Herne, dem Vorsitzenden des Handels-Departements und dem Vollzugsausschuß der Grubenarbeiter verlief ergebnislos. Herne betonte, daß die Regierung beschlossen habe, die neue Kohlenpreisherabsetzung vom Parlament entscheiden zu lassen, während die Lohnfrage dem Urteil des Industriellen Hofes unterbreitet werden sollte.

Halle und Umgebung.

Halle, den 11. September 1920.

Prämien für Waffenablieferung.

Amtlich wird uns aus Berlin berichtet: Der Reichskommissar für die Entwaffnung hat für die beschleunigte Ablieferung von Militärwaffen, Teilen von Militärwaffen und Munition Prämien ausgesetzt, die aus der folgenden Aufstellung ersichtlich sind. Diese Prämien werden in der ersten Zeit der freiwilligen Ablieferung vom 15. September bis zum 10. Oktober 1920 einschließlich in voller Höhe, vom 11. Oktober bis 20. Oktober einschließlich nur zur Hälfte ausbezahlt. Nach dem 20. Oktober werden Prämien nicht mehr bezahlt. Die Ablieferungsfrist läuft bis zum 1. November 1920.

Es werden gewährt pro Stück:

I. Für vollständige Waffen: 1. Geschütze 10 000 Mk. 2. Geschütze unter 5 Ztm. Geschoßdurchmesser 5000 Mk. 3. Minenwerfer 2000 Mk. 4. Maschinengewehre 1000 Mk. 5. Vorrichtungen, die zum Werfen von Sprengkörpern oder Gasbomben bestimmt sind 500 Mk. 6. Flammenwerfer 500 Mk. 7. Granatwerfer 50 Mk. 8. Gewehrgranatenwurfbecher 20 Mk. 9. Maschinenpistolen 300 Mark. 10. Gewehre und Karabiner 100 Mk. 11. Tankgewehre 500 Mk. 12. Armeerevolver und Armeepistolen 30 Mk. 13. Gewehrgranaten, Wurf- und Handgranaten 3 Mk.

II. Für wesentliche Teile von Waffen: 1. von Geschützen a) Rohr 3000 Mk., b) Verschluß 2000 Mk., c) Richtvorrichtung 1000 Mk. 2. von Minenwerfern: a) Rohr 500 Mk., b) Rücklaufbremse 500 Mk. 3. von Flammenwerfern: a) Ringkessel 100 Mk., b) Gaskugel 100 Mk. 4. von Maschinengewehren: a) Lauf 50 Mark, b) Schloß 20 Mk., c) Zuführer 10 Mk. 5. von Maschinenpistolen, Karabinern und Gewehren: a) Schloß 10 Mk., b) Lauf 20 Mk. 6. von Armeerevolvern oder Armeepestolen: a) Trommel 5 Mk., b) Gleitschiene 3 Mk., c) Lauf 3 Mk.

III. Für Munition: 1. für ungebrauchte Artillerie- und Minenzünder 2 Mk. 2. Handgranatenzünder, Sprengkörper und Sprengtapseln 0,50 Mk. 3. Schußfertige Artilleriemunition für Klg. Gewicht 0,20 Mk. 4. Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art 0,10 Mk.

Bei nachgewiesenem rechtmäßigen Erwerb einer ablieferungspflichtigen Waffe wird Entschädigung in Höhe des Verkaufswertes der Waffe zur Zeit der Ablieferung gewährt. **Eine etwa bei Ablieferung der Waffe ausgezahlte Prämie wird auf den Entschädigungsbetrag angerechnet.**

Für Ausländer kein Platz.

Unberechtigte Anschuldigung.

In auswärtigen Blättern finden sich Mitteilungen über unfreundliche Behandlung, oder gar Abweisung von Landsleuten, die aus den abgetrennten Gebieten besuchsweise oder auch zu dauerndem Aufenthalt nach Deutschland kommen. So schreibt die „Tägl. Rundschau": „Als vor kurzem die Tochter eines Geistlichen aus der ehemaligen Provinz Posen in Deutschland war und u. a. auch eine Freundin in Halle a. S. aufsuchte, von der sie auf 14 Tage eingeladen war, wurde ihr bei der polizeilichen Anmeldung von dem Polizeibeamten eröffnet, daß sie als Ausländerin die Stadt am nächsten Tage zu verlassen habe. „Für Ausländer haben wir keinen Platz." Wir Deutsche im Abtretungsgebiet sind bei unseren Besuchen im alten Vaterland an mancherlei Liebenswürdigkeiten gewöhnt und auf Freundlichkeiten von vornherein gefaßt, sowohl von Behörden wie von gewöhnlichen Sterblichen, aber eine glatte Ausweisung ist immerhin einmal etwas Neues. Die Geschichte ist aber glücklicherweise noch nicht zu Ende. Es gelang der Dame, den Beamten die Erlaubnis zu achttägigem Aufenthalt abzuringen. „Aber", so war das letzte Wort des liebenswürdigen Beamten, „wenn die acht Tage um sind, dann scheren Sie sich gefälligst raus."

An hiesiger zuständiger Stelle, wo wir Erkundigungen eingezogen haben, ist über den vorstehend geschilderten Fall nichts bekannt. Es wurde uns versichert, daß alle ehemalige Deutsche, gleichviel, ob sie deutsch oder polnisch sprechen, in zuvorkommender Weise behandelt werden. Freilich müssen ihre Papiere geprüft werden, um der Einwanderung von verbrecherischem Gesindel vorzubeugen. Flüchtlinge erfahren bevorzugte Berücksichtigung. Die Behörde hat auch durchaus keine Veranlassung, Personen, die einen Einreiseerlaubnisschein besitzen, zurückzuweisen. Schärfer geht man allerdings vor gegen Zuzügler aus Kongreßpolen. Sie werden im Hinblick auf die Wohnungsnot dem Wohnungsamt überwiesen. Häufig kommt es vor, daß Familien, die sich zunächst bereit erklären, aus den abgetretenen Gebieten zuziehende Personen bei sich aufzunehmen, nach einigen Wochen für diese besondere Wohnungen verlangen. Das führt dann natürlich zu Mißhelligkeiten. Vollständig ausgeschlossen sei es aber, daß eine Person, die nur besuchsweise in unserer Stadt verweilen wollte, eine solche Behandlung, wie die „Tägl. Rundschau" sie schildert, erfahren habe.

Vormittags-Ziehung der Preuß. Süddeutschen Klassenlotterie.

WTB. Berlin, 10. September. 3000 Mark auf Nr. 138 102, 184 181.

Familien-Nachrichten

Geboren: Max Reußner (T.), Rottelsdorf; Walter Klomhuß (T.), Schönrohr b. Danzig, Post Weßlinken.

Verlobte? Else Bönig — Fritz Devarade, Löbejün.

Gestorben: Emma Rudloff, geb. Lucke, Halle; Rangierer Karl Philipp, Halle; Eleonore Khern, geb. Court, Halle; Berta Einecke, Halle; Arnt Kettnitz, Halle; Friederike Meyberg, geb. Leopold, Cröllwitz; Frl. Marie Stöber, Halle; Frl. Pauline Friedrich, Halle; Ursula Heinecke, Halle; Dr. jur. Wilhelm Ziemßer, Rechtsanwalt u. Notar a. D., Halle; Ida Ebert, geb. Theile, Halle; Arbeiter August Rahm, Halle.

Provinzial-Nachrichten.

Verluste bei der Lebensmittelbeschaffung.

Leipzig, 10. September. Der Rat der Stadt Leipzig hat den Stadtverordneten eine Abrechnung über die Betriebskapitale zur **Beschaffung von Lebens- und Futtermitteln überreicht. Sie umfaßt** die Jahre 1916 bis 31. März 1920. Der Verlust beziffert sich auf insgesamt 7 475 601,20 Mk., wenn man den entgangenen Zinsenverlust für die bewilligten Kapitale in Höhe von 2 071 069,50 Mark mit einrechnet. Die Jahre 1917 und 1918 erbrachten einen Gewinn von zusammen 1 537 738,53 Mk. Eingekauft wurden in den vier Jahren an Waren für 177 720 807,79 Mk. Die Warenlagerbestände am 31. März 1920 repräsentierten einen Wert von 17 445 282,07 Mk.

Weimar, 9. September. (Die Pfarrerwahl in Thüringen.) Der vorläufige Landeskirchenrat der Thüringer evangelischen Kirche bringt jetzt den Entwurf eines Gesetzes über die Pfarrerwahl zur Kenntnis. Der Entwurf sieht vor, daß alle Pfarrstellen der Thüringer evangelischen Kirche in Stadt und Land in der Weise besetzt werden, daß bei der ersten und zweiten Erledigung die Kirchengemeinde ihren Pfarrer wählt, bei der dritten Erledigung der Landeskirchenrat das Besetzungsrecht hat. Das Besetzungsrecht der Patrone fällt weg. Die Pfarrerwahl wird durch die Kirchenvertretung vollzogen.

)(**Meiningen**, 8. Sept. (Talsperrenprojekte.) In einer Eingabe an die zuständigen Stellen macht Oberbaurat Fritze (Meiningen) darauf aufmerksam, daß, um einer größeren Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung zu geben und um die Wasserkräfte dort zu fassen, wo und wie sie am leichtesten faßbar sind, sofort an die Bearbeitung und Ausführung kleinerer Talsperr- und Stauweiher-Projekte gegangen werden könnte. Als solche Möglichkeiten werden genannt: Talsperren oberhalb Grimmelhausen (Werra), oberhalb Fehrenbach (Bibergrund), oberhalb Unterneubrunn (Schleusengrund), oberhalb Steinach (Göritz- und Steinachtal); Stauweiher: im Schweins- und Silbergrund, Schleifkothengrund, Rosagrund, Schwarzbachgrund, Katzgrund, Herpfgrund, Techbachgrund, Weißbachgrund, an den Werraquellen bei Saargrund, Schleusequellen bei Gabel, Neubrunnerquellen bei Gießübel, Quellen im Theuerngrund, Quellen unterhalb Hämmern.

Weida, 9. September. (Rostbratwürste gibt es wieder.) Auf dem Schützenfest sind 4000 Rostbratwürste, zu 7,50 Mark das Stück, auf dem Festplatze verzehrt worden.

Braunschweig, 9. September. (Hohe Löhne für Waldarbeiter.) Eine neue Lohnbewegung ist unter den Waldarbeitern im Gange. Bei Verhandlungen zwischen den staatlichen Waldarbeitern über einen neuen Lohntarif forderten die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 90 Prozent, gingen aber schließlich auf 60 Proz. herunter, so daß der Tagesverdienst 55 bis 65 Mark betragen würde. Die Forstbeamten lehnten diese Forderung ab, da eine Verteuerung der Lebensmittel nicht eingetreten sei und der Staatshaushalt eine derartige Erhöhung nicht vertragen könne. Es wurde ferner festgestellt, daß der Verdienst der Waldarbeiter den Verdienst der gewerblichen und industriellen Arbeiter an manchen Orten derart übertraf, daß diese sich der Waldarbeit zuwandten.

⊙ **Langensalza**, 9. September. (Eine Taubstummenanstalt) wird voraussichtlich nach Langensalza kommen. Wie verlautet, wird das Garnisonlazarett in nicht zu ferner Zeit aufgelöst. Alsdann käme das leer werdende Gebäude für die Zwecke der Taubstummenanstalt in Frage.

Vermischtes.

Das Hochwasser in Bayern.

München, 9. Sept. Die Regenschauer haben aufgehört und der Wasserstand der Flüsse hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Bahn Wasserburg-Bahnhof—Wasserburg-Stadt hängt auf 40 Meter in der Luft, ebenso die Bahn Wasserburg—Rosenheim. Gesperrt ist auch die Strecke München—Rosenheim. Die Eisenbahnbrücken und die Station Soyen (im Bezirksamt Wasserburg) sind unterspült. In Passau steigt das Hochwasser in beängstigender Weise. Morgens um 7 Uhr ist die Brücke in Neuhaus, die nach Oesterreich hinüberführt, überflutet und weggespült worden. Die Passauer Eisenbahnbrücke mußte von der Polizei gesperrt werden. Die Donau steigt ebenfalls immer weiter. Die Straßen sind bereits überschwemmt und die Häuser nur mittels Kähnen erreichbar. Der Verkehr in den überschwemmten Straßen gestaltet sich sehr schwierig, die verschiedenen Lebensmittellager, wie das des Kommunalverbandes, mußten geräumt werden, da sonst das aufgestapelte Mehl nicht mehr gerettet werden könnte. Die Bahnlinie Passau—Wegscheid ist auch völlig unter Wasser und der Verkehr gesperrt.

Sport der „Saale-Zeitung".

Rennen zu Dortmund.

Wallenstein Rennen. 20 000 Mk. 1600 Meter. 1. Charlotte II (Gotzen), 2. Tschamalan (Blume), 3. Armin (Janeck). Tot. Sieg 15, Platz 10. 11. 12:10. Ferner liefen: Lodsinele, Glück auf II, Eichenblatt, Fruskagora, Ines.

Wittekind Jagdrennen. 16 000 Mk. 3000 Meter. 1. Schnucki (Hoffmann), 2. Sarne (Hanke), 3. Freiheit. Tot. Sieg 35, Platz 12, 12, 14:10. Ferner liefen: Caliari, Napoleon, Kobold, Geißler.

Lycaon-Ausgleich. 30 000 Mk. 2200 Meter. 1. Bogarwo (Gericke), 2. Herſenier (Blume), 3. Raubschütz (Brown). Tot. Sieg 14, Platz 12, 19:10. Ferner liefen: Wasserturm, Emilius, Mailberg.

August Könns Erinnerungsrennen. 50 000 Mk. 2000 Meter. 1. Turban (Kühl), 2. Pallenberg (Bleuler), 3. Maas (Blume). Tot. Sieg 26, Platz 18, 26:10. Ferner liefen: Soldau, Hasdrubal, Savanyu.

Mörser-Ausgleich. 26 000 Mk. 1500 Meter. 1. Harpune (Ludwig), 2. Radames (Schuller), 3. Nelson (Rinkleib). Tot. Sieg 17, Platz 14, 18:10. Ferner liefen: Camelot, Rächer, Hanoveraner.

Verkaufs-Rennen. 26 000 Mk. 1300 Meter. 1. Hexenkind (Blume), 2. Chardas-Fürstin (Schläfke), 3. Filmdiva (Michaelis). Tot. Sieg 43, Platz 18, 15, 45:10. Ferner liefen: Leutnant, Teos, Namasos, Fema, Petersiller, Eiders, Trost, Tulpe, Asloat, Wartenburg.

Ausgleich der Zweijährigen. 20 000 Mk. 1000 Meter. 1. Eierbecher (Reiß), 2. Nari, 3. Peter (Blume). Toto ist ausgeblieben. Ferner liefen: Elk, Gorgo, Tonart.

Deutsche Leichtathleten in Prag siegreich.

Bei den internationalen Wettkämpfen in Prag zeigte sich Rau (S. C. C.) in großer Form. Er gewann die 100 Meter vor Schmidl-München und die 200 Meter um den Fürstenberg-Pokal vor dem Ungarn Kurucz; Zeit 11 und 22,9 Sek. Vietz siegte im Stundenlaufen mit 17,040 Km. um den Bohemia-Pokal. Außerdem gewann Ball den Hochsprung und Halt-München den Fünfkampf.

Kreisregatta des D. K. V.

Am kommenden Sonntag wird um 3 Uhr nachmittags auf der Saale oberhalb des Bootshauses des H. R.-V. Böllberg die Kreisregatta des Oberelbe-Oderkreises des deutschen Kanuverbandes ausgetragen. Ausgefahren wird die Kreismeisterschaft im Einerkajak um einen Wanderpreis, die Kreismeisterschaft im Einerkanadier, im Doppelkanadier und die Kreismeisterschaft im Doppelkajak. Im Anschluß an die Regatta findet im Böllberger Bootshause die Preisverteilung statt.

Gautag des K. T. V.

Am Sonnabend und Sonntag findet der Gautag der Jugendabteilung des Kaufmännischen Vereins von 1858 statt. Die gesamte G. D. A.-Jugend nimmt an dieser Veranstaltung teil. Sonnabend, abends ½8 Uhr, findet im Heim ein geselliges Beisammensein statt. Gleichzeitig ist an diesem Abend Meldeschluß und Startnummerverteilung für die sportlichen Wettkämpfe am nächsten Tage.

Sonntag, vorm. von 9 Uhr an, finden die Wettkämpfe im 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, 4 mal 100-Meter-Stafette, Kugelstoßen, Weitspringen, Hochspringen, Tauziehen und Tambourinspiel statt. Daran schließt sich ein Kranzwettspiel zwischen der Sportabteilung des Turnvereins Könnern und der G. D. A.-Jugend an. Nachmittags findet im Heim der Wettstreit im Mandolinen- und Lautenspiel und die Siegerverkündung und Preisverteilung statt.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung".

Hindenburg über die Gefahr des Bolschewismus.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Der Vertreter des „International News Service Frank Mason" hatte mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Unterredung, in der sich dieser etwa wie folgt geäußert haben soll: Es hat keinen Zweck, von der Möglichkeit für Deutschland, einen neuen Krieg zu unternehmen, zu sprechen. Wir haben nicht genug Truppen, um die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Es scheint tatsächlich so, als ob die Alliierten nicht wünschten, daß wir die Ruhe aufrechterhalten können. Bald wird Rußland vor unseren Toren im Osten sein. Es kommt mir nicht zu, über die Absichten Moskaus Vermutungen zu hegen. Ich glaube aber, daß es ebenso eine Angelegenheit Frankreichs wie Deutschlands ist, für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein. Es ist möglich, daß die Sowjetregierung aufrichtig ist in ihren Neutralitätsversicherungen. Aber wenn sie es erreicht, in Deutschland dieselbe Regierungsform durchzusetzen, die gegenwärtig in Rußland besteht, würde sich der Bolschewismus sicher auch auf Frankreich ausdehnen.

Erneute Bemühungen der Regierung für Oberschlesien.

WTB. Berlin, 10. Sept. (Drahtnachricht.) Die Reichsregierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris, den Heiligen Stuhl und den Kabinetten in London, Paris und Rom unter eingehender Darlegung der gefährdeten Lage in Oberschlesien erneut ernste Vorstellungen erhoben, durchgreifende Maßnahmen zur Wiederherstellung vertrag- und gesetzmäßiger Zustände in Oberschlesien zu erwirken.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Kattowitz, 10. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Die Beunruhigung in den deutschen Kreisen infolge der Gerüchte, wonach die Botschafterkonferenz die Abstimmung in Oberschlesien eingestellt habe, hat sich gelegt, nachdem bekannt geworden ist, daß diese Nachricht nicht zutreffend ist, sondern daß nur von seiten der Polen auf eine Abänderung des Friedensvertrages in diesem Sinne hingearbeitet wird. Die Aeußerungen von interalliierter Seite und auch andere Nachrichten deuten darauf hin, daß die Abstimmung beschleunigt werden soll.

Der Geheimbefehl Leronds eine Mystifikation?

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) An zuständiger Stelle, an der bereits Besprechungen mit den in Berlin eingetroffenen deutschen Bevollmächtigten Oberschlesiens stattgefunden haben, liegen keinerlei Nachrichten vor, die die Echtheit des geheimen Erlasses General Leronds bestätigen oder wahrscheinlich machen. Solange nicht die „Breslauer Morgenzeitung", die allein die Meldung gebracht hat, in der Lage ist, den Nachweis ihrer Richtigkeit zu führen, muß mit einer Mystifikation gerechnet werden, die um so eher anzunehmen ist, als der Verkehr zwischen dem Vorsitzenden der Interalliierten Kommission und den Kreiskontrolleuren in der Regel nicht auf schriftlichem Wege erfolgt. Man wird daher weitere Mitteilungen abwarten müssen, ehe man zu dieser Frage Stellung nimmt.

Neuerlicher Beginn des russischen Vormarsches.

Danzig, 10. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Nach einem Moskauer Funkspruch ist die Umgruppierung der russischen Streitkräfte beendet und der Befehl zum erneuten Vormarsch gegeben. Brody wird von den Russen schon wieder beschossen. Zwischen Wlodawa und Cholm sind die Russen in die polnische Stellung eingebrochen. Die Polen beginnen zu weichen.

Sperrt die deutsche Grenze gegen Polen!

Kattowitz, 10. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Im Anschluß an die Aufhebung des Belagerungszustandes in Kattowitz fordert die gesamte oberschlesische Presse eine ernstliche Sperrung der polnischen Grenze.

Polnische Brutalitäten gegen Kinder.

WTB. Breslau, 10. Sept. (Drahtnachricht.) Die Ausschreitungen in Oberschlesien nehmen immer traurigere Formen an. Im Kreise Rybnik ist die polnische Verhetzung so weit gediehen, daß selbst die deutschen Kinder auf der Straße mit Steinwürfen und Schlägen verfolgt werden. Selbst die Frauen werden gehindert, am Brunnen Wasser zu holen. Die deutsche Bevölkerung sucht, soweit sie dazu imstande ist, die Gegend zu verlassen.

Erpreßte Entlassung eines Verbrechers.

Laurahütte, 10. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Gestern wurde von einem Beamten der blauen Polizei ein Polenführer wegen Urkundenfälschung festgenommen und nach Kattowitz gebracht. Die polnische Bürgerwehr empfing den Beamten, als er von Kattowitz zurückkehrte und setzte ihn gefangen. Sie gab der Polizeidirektion in Kattowitz bekannt, daß der Beamte nicht eher entlassen werden würde, bis der Polenführer aus der Haft entlassen sei. Der Polizeidirektion in Kattowitz blieb also nichts anderes übrig, um ihren Beamten wieder freizubekommen, als den Urkundenfälscher zu entlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200911017/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die Weltweizenernte 1920.

Der statistische Augustbericht des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom gibt an, daß in den Vereinigten Staaten die Weizenernte höher eingeschätzt wird, und zwar die Winterweizenernte auf 145 Millionen Zentner gegen 141 im Juli, die Sommerweizenernte dagegen auf nur 71 Millionen gegen 79. In Kanada wird das Ergebnis der Sommerweizenernte auf 73 Millionen Zentner geschätzt. In Nordamerika überhaupt rechnet man auf 289 Millionen Zentner gegen 309 im Vorjahre und 293 im Mittel der Kriegsjahre 1914/18. — In Belgien, Spanien, Italien, Schweiz, Indien, Algier, Aegypten und Marokko wird die Gesamtweizenernte 1920 auf 489 Millionen Zentner gegen 490 im Vorjahr und 501 im Mittel der Kriegsjahre geschätzt. Von den übrigen Ländern wird die Weizenernte als gut bezeichnet in Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Rumänien, Schweden, als mittel in Deutschland, Schottland, Irland, Polen und Tschecho-Slowakei, unter mittel in England. In Australien ist die mit Weizen bebaute Fläche 4,7 Millionen Hektar groß, d. h. 55 Prozent größer als im Vorjahre und 11 Prozent größer als 1914/19. Der Saatenstand wird als gut bezeichnet.

Versorgung der Industrie mit Spiritus.

Das Reichsmonopolamt für Branntwein teilt mit: „Die Zeitschrift für Spiritusindustrie bringt die Nachricht, daß infolge der mangelnden Erzeugung von Kartoffelbranntwein vom 1. Oktober d. Js. ab Spiritus zur Belieferung der Industrie nicht mehr zur Verfügung stehe, und daß dies den Stillstand der Essigfabriken und vieler Fabrikationszweige, die auf die Verwendung von Spiritus unbedingt angewiesen seien, und damit eine neue gewaltige Vermehrung der Arbeitslosigkeit, ferner aber auch das Versiegen einer weiteren Beleuchtungsquelle für die Bevölkerung zur Folge habe. Diese auch in Tageszeitungen übergegangene Nachricht ist übertrieben und irreführend. Die Bestände an Spiritus im kommenden Herbst werden zwar sehr knapp sein, so daß die jetzigen Drosselungen in den Lieferungen aufrechterhalten und vielleicht verschärft werden müssen. Ein völliges Versagen der Spirituslieferung ist jedoch nicht zu befürchten, zumal neben dem Spiritus aus Kartoffeln auch solcher aus Melasse und anderen Rohstoffen in Mengen zur Verfügung steht, die voraussichtlich ausreichen werden, um über die Zeit bis zur Wiederaufnahme des Betriebes in den landwirtschaftlichen Brennereien hinwegzukommen. Von einer Einstellung der Belieferung mit gewerblichen sowie mit Brenn- und Leuchtspiritus kann jedenfalls keine Rede sein."

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 10. September. Im Mittelpunkt eines lebhaften Treibens stand heute an der Börse der Montanmarkt, auf dem mit Hinweis auf allerhand angebliche Angliederungspläne in den führenden Papieren, wie Bochumer, Hoesch, Rheinstahl, Buderus, Gelsenkirchen, Mannesmann und Thale-Aktien, starke Käufe bei ganz beträchtlichen Kurssteigerungen folgten. Viele bewegten sich im Ausmaß von 25 bis zu teilweise 50 Prozent. Die hier so ausgesprochen zu Tage getretene Hausse-Tendenz beeinflußte auch die Kursbildung auf den übrigen Märkten günstig, wenn auch hier das Treiben nicht so lebhaft und die Kurssteigerung weitaus geringfügiger und zumeist unter 10 Prozent waren. Von Petroleumwerten erreichten Steaua Romana erstmalig den Rekordstand von 2000. Die anderen Petroleumwerte, wie auch Kolonialwerte waren bei stillem Geschäft wenig verändert. Trotz einer erneuten Versteigerung der ausländischen Devisenpreise waren Valutapapiere nur wenig verändert. Es stiegen aber Kanada und von ausländischen Renten besonders Mexikaner weiter. Nach dem Pluszeichen an den Maklertafeln zu schließen ist mit einer festen Tendenz in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten zu rechnen.

Devisenkurse.

Berlin, 10. September

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Heute Geld	Heute Brief	Gestern Geld	Gestern Brief
Amsterdam-Rotterdam	1669,35	1672,65	1653,35	1656,65
Brüssel-Antwerpen	380,60	381,40	379,60	380,40
Christiania	755,25	756,75	746,75	748,25
Kopenhagen	743,25	744,75	741,75	743,25
Stockholm	1078,40	1081,10	1061,40	1063,60
Helsingfors	173,80	174,20	173,80	174,20
Italien	229,75	230,25	229,75	230,25
London	187,55	187,90	186,05	186,45
New York	53,07½	53,17½	52,35	52,45
Paris	357,60	358,40	355,65	356,35
Schweiz	871,60	873,40	859,10	860,90
Spanien	786,70	788,30	779,20	780,80
Wien (altes)	23,72	22,78	22,47	22,55
(Deutsch-Oest. abgest.)	23,84½	23,90½	20,09½	22,15½
Prag	80,02½	82,22½	80,80	81,00
Budapest	19,48	19,52	18,83	18,87
Bulgarien	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—

Produktenbericht.

Berlin, 10. September. Im Zusammenhang mit der erneuten Steigerung der Devisenpreise blieb auch die Tendenz besonders für die aus dem Auslande bezogenen Artikel, im freien Produktenverkehr, fest. In Hülsenfrüchten beeinflußte die Verteuerung des ausländischen Marktes auch die inländischen Preise im gleichen Sinne. Erbsen aller Sorten, wie auch Peluschken und Ackerbohnen, wurden bei höheren Preisen allseitig befragt, dagegen lagen Wicken und Lupinen stiller. Für Serradella haben sich die Angebote für neue Ware auf Abladung sprunghaft erhöht. Raps und Rübsen lagen gleichfalls fest. Futterstoffe aller Art sind noch bei hohen Preisen in allen Artikeln gesucht.

Produktenmarktpreise.

Berlin, 10 September.

Nichtamtliche Ermittelungen per 50 kg. ab Station.

	Heute	Gestern
Speiseerbsen, Viktoriaerbsen	250—300	240—290
„ „ kleine gelbe und grüne Erbsen	160—220	160—210
Futtererbsen	150—165	140—160
Bohnen, weiße inländische	—	—
Peluschken	125—140	110—130
Pferdebohnen	135—150	120—140
Wicken	105—135	105—135
Lupinen, gelbe	70—85	50—75
„ blaue	—	—
Seradella	70—85	60—75
Wiesenheu, lose	24—26	22—24
„ „ drahtgepreßt	33—35	31—33
Stroh, drahtgepreßt	13—15	13—14
„ gebündelt	12—13	11,50—12,50

Metallnotierungen.

Berlin, 10. September. (Preise für 100 Klg. in Mark.) Raffinade-Kupfer 99 bis 99 Proz. 1625—1650. Original Hüttenweichblei 620—640. Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr 770—780. Remeltid Plattenzink 540—550. Orig. Hütten-Aluminium 98 bis 99 Proz. (in gekerbten Blöckchen) 2700—2800. Orig. Hütten-Aluminium (in Walzdraht oder Drahtwaren) 2850—2950. Zinn (Banca, Straits, Billiton) 5200—5250. Hüttenzinn (mindestens 99 Proz.) 5100—5150. Reinnickel (98 bis 99 Proz.) 4000—4050. Antimon (Regulus) 850. Silber in Barren ca. 900 fein für 1 Klg. 1410—1420.

Elektrolytkupfer. (Notierung d. Ver. f. d. dt. Elektro. Notiz.) 2217 Mark.

Der Verband deutscher Bücherrevisoren, eingetragener Verein beeidigter oder behördlich geprüfter kaufmännischer Sachverständiger hielt vom 3. bis 6. September unter Vorsitz des beeidigten Bücherrevisors Friedrich Bünger, Leipzig, in Weimar seinen 11. Verbandstag ab unter starker Beteiligung der Reichs- und Staatsregierungen, Justiz-, Finanz- und Gemeindebehörden, Handelskammern, Handelshochschulen und Wirtschaftsverbänden. Außer wichtigen beruflichen Fachfragen wurden in einem öffentlichen Vortragabend die Themen behandelt: „Vermögens-, Erfolgs- und Betriebsbilanzen" vom beeidigten Bücherrevisor Koock-Hamburg, „Die wichtigsten Bilanz-Bewertungsfragen im wirtschaftlichen und steuerlichen Sinne" vom beeidigten Bücherrevisor Bünger-Leipzig und „Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses, Oeffentlichkeit oder Nichtöffentlichkeit des Verfahrens" von beeidigten Bücherrevisoren Hamel-Hamburg und Dr. Schourp-Essen.

Preiserhöhung für Oele und Fette. Der Reichsausschuß für Oele und Fette hat die Preise für die Rohstoffe, die die Margarineindustrie von ihm beziehen muß, um 3 Mk. für das Kilogramm erhöht, um die gewaltigen Verluste, die auf seinen Beständen ruhen, zu ermäßigen. Zu der Erhöhung hat die Befestigung der Rohstoffpreise am Weltmarkt Anlaß gegeben. Da die Margarinefabriken aber einstweilen noch in der Lage sind, die Rohstoffe, die erforderlich sind, um die Rohmaterialien des Reichsausschusses verbrauchsfähig zu machen, günstig im Auslande einzukaufen, ist vorläufig eine Erhöhung der Fabrikatspreise noch nicht beabsichtigt.

Preisabschlag für verzinkte Eisenblechwaren. Der bisherige Teuerungszuschlag wurde von 500 auf 400 Prozent herabgesetzt.

Preisabschlag für [illegible]. Der bisherige einigung der Double- und Alpaccawaren-Fabriken hat den Teuerungszuschlag, der ab 1. Februar d. Js. auf den Höchststand von 800 Prozent gebracht und ab 1. Mai d. Js. auf 600 Prozent ermäßigt worden war hat vor kurzem mit Wirkung ab 1. August d. Js. eine weitere Herabsetzung auf 450 Prozent vorgenommen.

Bei der Zeitzer Eisengießereien und Maschinenbau-A.-G. hat der Fabrikationsgewinn für 1919/20 eine Steigerung auf 4 401 926 (2 394 892) Mk. erfahren. Anderseits erhöhten sich die Handlungsunkosten und Steuern auf 2 100 504 (899 762) Mk. Zinsen erforderten 168 423 (154 865) Mk. Nach Abschreibungen von 417 667 (343 050) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 2 049 923 (1 469 399) Mk. Hieraus sollen 35 Prozent Dividende (25 Proz. und 15 Proz. Bonus) verteilt und 333 091 (334 592) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesellschaft ist für eine Reihe von Monaten mit Arbeit versehen und glaubt von der von ihr belieferten Industrie auch fernerhin ausreichende Beschäftigung zu erhalten.

Leipziger Rauchwarenauktion. Die von der Firma Gerhard & Hey, G. m. b. H., in Leipzig veranstaltete Rauchwarenversteigerung war nur schwach besucht, verlief aber sehr lebhaft. Die angebotenen Rohfelle, zumeist Nachfallware, brachten gegen die Juni-Notierungen stark gebesserte Preise, besonders für Füchse, Katzen und Maulwürfe. Von den veredelten Sorten erfreuten sich vor allem Feh, Hermelin und Nutria guten Zuspruchs. Konfektionierte Ware war nur wenig angeboten, fand aber willige Abnehmer.

Die stillgelegte Braunkohlengrube Alfred bei Barby im Besitz der gleichnamigen Gewerkschaft soll durch die Verwaltung des Kreises Kalbe, welcher die im Besitze der Familie Douglas befindlichen Kuxe anzukaufen beschloß, wieder in Betrieb gesetzt werden, um der Kohlennot im Kreise abzuhelfen. Man will zuvor noch das Kohlenflöz, das in einer Tiefe von 40 bis 60 Metern liegt, anbohren lassen.

Vereinigte Chemische Fabriken zu Leopoldshall A.-G. Der Aufsichtsrat beschloß der am 9. November 1920 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 30 Proz. (i. V. 6 Proz.) und außerdem eines Bonus von 30 bezw. 60 Mk. gleich 10 Proz. (0) je Aktie vodzuschlagen.

Kapitalserhöhung auf 50 Mill. Mark bei der R. Wolf A.-G. in Magdeburg. Der Aufsichtsrat des Unternehmens hat beschlossen, aus dem Reingewinn von 3 095 346 (i. V. 2 299 790) Mk. der auf den 2. Okt. d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 15 Proz. in Vorschlag zu bringen. Ferner soll zur Verstärkung der Betriebsmittel das Aktienkapital von 18½ Millionen auf 50 Millionen erhöht werden. Von den jungen Aktien sollen zunächst 18½ Millionen Mark von einem aus der Deutschen Bank und der Commerz- und Privatbank bestehenden Konsortium übernommen werden, das die Aktien mit voller Dividendenberechtigung für das laufende Geschäftsjahr den alten Aktionären zum Kurse von 12½ Proz. nebst 5 Proz. Geldzinsen zum Bezuge im Verhältnis von 1:1 anzubieten hat. Die Begebung der restlichen 13 Mill. Mark bleibt späteren Beschlüssen des Aufsichtsrats vorbehalten.

Weitere Ermäßigung der Elbefrachten. Infolge des weiter gebesserten Wasserstandes sind die Elbefrachten von Hamburg nach der Mittelelbe und nach Sachsen abermals um 21 Pfg. herabgesetzt worden.

§§ **Das frühere königliche Eisenhüttenwerk Sorge im Harz** soll demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden. Es wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wegen Unrentabilität stillgelegt und an den Leipziger Großindustriellen Vogel verkauft. Inzwischen haben sich die Verhältnisse durch den Friedensvertrag, der uns wichtiger Erzlagerstätten beraubt, geändert und man will nun versuchen, die zwischen Benneckenstein und Sorge festgestellten Eisenerzlager, welche früher Erze mit 50—60 % Eisengehalt ergaben, von neuem aufzuschließen. Gegenwärtig schweben mit rheinischen Großindustriellen Verhandlungen über das Projekt, die sich namentlich auch auf die technischen Möglichkeiten erstrecken.

Ausdehnung des Ernemann-Konzerns. Die Ernemann-Werke A.-G., die bekanntlich mit der Fried. Krupp A.-G. in Essen eine Interessengemeinschaft abgeschlossen hat, nehmen eine Kapitalsverdoppelung vor. Die Gesellschaft hat von der Reichsbehörde einen größeren Gebäudekomplex des ehemaligen Dresdner Arsenals gepachtet; es wurden bereits drei Fabrikgebäude von rund 10 000 Quadratmeter Arbeitsfläche in Betrieb genommen. Als großer Vorteil ergab sich dabei, daß annähernd 100 vorhandene Werkzeugmaschinen mietweise mitübernommen werden konnten, so daß die Fabrikation ohne Unterbrechung in vollem vergrößerten Umfange sofort aufgenommen werden konnte. Der Schwerpunkt der Ernemann-Gesellschaft hat sich seit dem Abschluß der Interessengemeinschaft mit Krupp mehr und mehr der Kinobranche zugeneigt.

Belebung des Hamburger Seeverkehres. Die Charterfahrt von Hamburg aus gewinnt an Ausdehnung, und zwar ist sie besonders lebhaft nach der Levante und den Mittelmeerhäfen. Für die Levantelinie ist neuerdings ein dänischer Dampfer „Aliha" (3000 To.) gechartert worden, der auch Reisen nach Saloniki, Konstantinopel und den rumänischen Häfen des Schwarzen Meeres macht. Die Reederei Rob. M. Sloman jun. charterte den von der Bremer Neptunlinie angekauften, in Holland beheimateten Dampfer „Matar" (2500 To.) für ihren Mittelmeerdienst.

Roddergrube A.-G. — Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke A.-G. Zu der geplanten Betriebsgemeinschaft zwischen den Braunkohlen- und Brikettwerken Roddergrube A.-G. und dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke A.-G. in Essen berichtet die „Frkf. Ztg.", daß die letztgenannte Gesellschaft der Roddergrube eine Dividendengarantie in dreifacher Höhe ihrer letztjährigen Dividende, welche je 8 Prozent betrug, also mit insgesamt 24 Prozent gewährt, anderseits aber jetzt schon das Recht beansprucht, nach zehn Jahren die Roddergruben-Aktien zu erwerben.

Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß der Wiederaufbau der Zeche Maximilian in Angriff genommen sei. Zwei neue Schächte in der Nähe der alten sollen angelegt, die alten aber auch in Betrieb genommen werden. Beim Ausbleiben besonderer Ereignisse kann mit einer Aufnahme der Kohlenförderung in den nächsten zwei Jahren gerechnet werden.

Berliner Börse

vom 10. September 1920

(Telegramm.)

Deutsche Werte:	
4½% Dtsch. Schatzsch VI—IX	73,30
5% Dtsch. Reichsanl.	79,50
4% " "	68,50
3½% " "	59,00
3% " "	61,00
4% Preuß. Konsols	69,10
3½% " "	67,30
3% " "	53,10
4% Charl. Stadtanl. 89/99	93,00
4% Magdb. Stadtanl. 91/06	95,00
4% Sächs. Neulandsch Pfdbl.	100,50
4% Preuß. Centr. Bod. Pfdbl.	95,60
4% Preuß. Hyp. Bk. Pfdbl. 1911	97,50
4½% Dess. Gas Oblig.	101,50
4% Dessauer Gas Obl.	91,50
Ausländ. Werte:	
4% Oesterr. Kronenrente	22,00
4% Ungar. Goldrente	51,40
4% Ungar. Kronenrente	25,25
Eisenbahn-Aktien:	
Halberst.-Blankenb.	73,00
Halle-Hettstedter	—
Schantungbahn	662,00
Allg. Lokal-Str.	103,25
Gr. Berl. Str.	—
Magdeburger Str.-B.	148,00
Prinz-Heinrich-B.	420,00
[illegible]	
Schiffahrts-Aktien:	
Hambg. Paketfahrt	188,50
Hambg. Südamerika	241,50
Hansa-Dampfschiff.	289,50
Nordd. Lloyd	182,25
Bank-Aktien:	
Bank f. Thür.	159,25
Berl. Handelsges.	213,00
Commerz-Diskontobank	168,00
Darmstädter Bank	140,50
Dessauische Landesbank	128,25
Deutsche Bank	271,00
Diskonto-Comm.	204,50
Dresdner Bank	175,00
Leipzig. Credit-Anst.	154,25
Mitteld. Kreditbank	143,50
Mitteld. Privatbank	162,50
Nationalbank	149,50
Oesterr. Kredit	87,25
Reichsbank	147,87
Industrie-Aktien:	
Schultheiss-Brauerei	249,75
Akt. f. Anilin	400,00
Allgem. Elektr. Ges.	281,50
Ammendorfer Papierfabrik	650,00
Anhalter Kohlenw.	279,50
Annaberger Steingut	423,00
Badische Anilin	465,00
Bergmann Elekt. Akt.	231,50
Berl. Masch.-Bau	294,50
Bismarckhütte	663,00
Bochumer Gußstahl	550,00
Chem.-Fabr. Buckau	—

Chem. Griesheim	325,00
Chem. Heyden	360,00
Consolidation Schalk	665,00
Cröllwitzer Papierfbk.	289,00
Daimler Motoren	210,00
Deutsche Luxemburg	319,00
Deutsche Treuhandgesellschaft	948,00
Deutsche Erdöl	1990,00
Deutsche Gasglühl.	4800,00
Deutsche Kali	466,00
Deutsche Waffen und Mun.	403,50
Donnersmarckhütte	408,50
Döring & Lehrmann	176,00
Dürrkoppwerk	260,00
Engelhardt-Brauerei	250,50
Elberfelder Farben	399,00
Felten & Guillaume	424,00
Gasmotoren Deutz	213,00
Gebhard & Co.	—
Gebhard & König	256,00
Gelsenkirchen Berg.	319,00
Glauziger-Zuckerfbk.	461,50
Hallesche Maschfbk.	516,00
Hann. Masch.	395,00
Harpener Berg	375,00
Hasper Eisen	610,00
Hirsch Kupfer	322,00
Höchster Farbwerke	36[illegible],00
Hoesch Eisen u. Stahl	450,00
Hohenlohe Werke	219,25
Humboldt Masch.	220,00
Ilse Bergbau	403,00
Kahla Porzellan	435,00
Kaliw. Aschersleben	440,00
Körbisd. Zucker-Akt.	398,00
Kyffhäuserhütte	202,00
Lahmeyer & Co.	19[illegible],00
Lauchhammer	458,00
Laurahütte	359,87
Linke & Hofmann	419,00
Ludwig Loewe & Co.	327,50
Lothringer Hütte	340,00
Mannesmannröhren	455,00
Masch.-Fabr. Buckau	802,00
Oberschl. Eisenb.-Bd.	249,00
do. Caro Hag.	260,00
do. Kokswerke	413,75
Orenstein & Koppel	298,00
Phönix Berg	499,50
Rhein. Metall-Vorz.	360,00
Rhein. Stahlwaren	445,00
Riebeck. Montan	356,00
Rombacher Hütten	315,00
Rositzer Braunk.	390,00
Rositzer Zucker	256,00
Sangerhäuser Masch.	438,00
Hugo Schneider A.-G.	285,00
Schuckert & Co.	201,00
Siemens & Halske	251,00
Stettiner Cham.	330,00
Stettiner Vulkan	243,00
Stollberger Zinkh.	310,25
Strals. Spielkarten	365,00
Thale-Eisenhütte	720,00
Triptis Porzellan	280,00
Türk. Tabakregie	870,00
Ver. Köln-Rottweiler	323,50
Ver. Glanzstoff	840,00
Wegelin & Hübner	190,00
Werschen-Weißenfelser Braunk.	—
Westeregeln Alkali	800,00
Wittener Gußstahl	910,00
Wrede Mälzerei	159,75
Zeitzer Masch.	550,00
Zellstoff Waldhof	573,25
Otavi-Minen	812,00

Tendenz: fest.

Leipziger Börse.

Leipzig, den 10. September 1920.

Hallesche Zucker-Raffinerie	278,00
Leipziger Malzfabrik, Schkeuditz	140,00
Landwirtsch. Masch. Zimmermann, Halle	165,00
Mansfelder Gewerkschaft	4190,00
Portland, Zementfabrik Halle	149,50
Prehlitzer Braunkohlen	1450,00
Priorit.	—
	—

Gewinn-Auszug der 16. Preuß.-Südd. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

3. Klasse — 1. Ziehungstag — 9. September 1920

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 276 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 100000 M 162982
2 Gewinne zu 1000 M 165317
14 Gewinne zu 500 M 23678 71965 84675 103337 136391 178784 219780
32 Gewinne zu 400 M 5681 31989 47583 48902 64614 99456 100196 100865 110628 134399 136653 136695 154168 165541 171[illegible] 182850
76 Gewinne zu 300 M 13330 23609 32609 35131 36643 43739 45959 47[illegible]1 49351 51754 6738 79861 81837 89717 91216 114609 120735 122486 12[illegible] 129909 129945 132290 133671 139578 141822 143367 151839 155990 158689 164120 172729 183434 184563 192789 200134 206279 208397 214227

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 276 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 50000 M 7312
2 Gewinne zu 20000 M 107023
2 Gewinne zu 5000 M 116611
4 Gewinne zu 1000 M 86179 155455
14 Gewinne zu 500 M 71303 127764 137078 157959 177218 181791 195714
15 Gewinne zu 400 M 52230 61611 85444 100230 111534 125937 145888 195432 206773
86 Gewinne zu 300 M 2712 3663 204[illegible] 28103 46391 48248 49357 51356 53711 55346 57310 58680 63091 714[illegible] 76432 76451 77397 90897 81912 83673 84537 86076 95232 103141 116302 1[illegible]666 131079 132598 133984 134422 156383 158114 159374 166737 170404 175302 182638 186378 183221 190827 191832 19[illegible]243 20[illegible]920 210397

Verantwortlich f. d. polit. Teil: Gustav Jacob-Margella; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton, Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hans Wildt. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200911017/fragment/page=0004